

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 957

20. November 2014



Wundersames Programm II

Am Wochenende vom 8. und 9. November wollte sich der Berichterstatter entschlossen in CHINA TIME stürzen. Das Wetter war spätherbstlich angenehm, auch Regenfreiheit war verheißen. Da ließen sich wohl mehrere Veranstaltungsorte aufsuchen.

Von 10 bis 17 Uhr am 8. hatte ein Zentrum für Traditionelle chinesische Medizin im Unikrankenhaus einen Tag der offenen Tür vorgesehen. Nun, vielleicht ist auch anderes interessant? Wie wäre das mit Vortrag und Gespräch zum Thema „Chinesisch lernen leicht wie nie zuvor“ Veranstalter ist die Linghan-Sprachenschule, die für diese Werbeveranstaltung stolze 12 Euro Eintritt verlangt. Das muß also nicht sein.

Dann bietet ein Veranstalter Medosophos einen Vortrag zum Thema „Kinderwunsch – Sanfte Medizin in die Fruchtbarkeit“ an. Was immer das bedeute, jedenfalls soll gezeigt werden, daß die chinesische Medizin zahlreiche Mittel habe, um menschliche Fruchtbarkeit zu steigern. Das mag so sein. Jedenfalls ist der Eintritt kostenlos und der Berichterstatter aus dem entsprechenden Alter hinaus.

Gleich 25 Euro soll dann ein Vortrag in der Wu Wei Akademie kosten – über Goethes Farbenlehre. Der Vortrag erläutert „die Entwicklung der Farben aus dem Zusammenspiel von Licht und Finsternis. Dabei werden einzelne Schritte in Experimenten nachvollzogen und Analogien zur Philosophie im Tai Chi Chuan entwickelt.

Da ist schon schräg, und auch sonst läßt sich im Programm für diesen Tag nichts Rechtes finden. CHINA TIME ist voll mit solchen Angeboten, was auch für den folgenden Sonntag, den 9., gilt. An diesem jedoch bietet der Reiseveranstalter Chinatours einen Tag der offenen Tür mit einem erfahrungsgemäß abwechslungsreichen Programm an. Der jedoch residiert in Wandsbek, während im Völkerkundemuseum in Harvestehude namhafte Experten zum Thema „Chinas Alpträume. Schriften, Sprachen und Sprachpolitik“ sprechen werden, von 12.30 bis 17 Uhr, wonach noch ein Film gezeigt werden soll. Der ganze Sonntagnachmittag? Das erschien dem Berichterstatter doch als viel zu dem Thema, so interessant es ist.

So war das schon immer bei diesen CHINA TIME-Veranstaltungen, seit es sie gibt: Entweder sind sie belanglos, oder sie sind frech-kommerziell. Die Besuche der wenigen interessanten Veranstaltungen lassen sich wegen schlechter Planungen ihrer Zeiten und Orte nicht verbinden. Allen gemeinsam ist, daß sie nicht über Hamburg hinauswirken. Dabei ist noch immer unübersehbar, daß die Hamburger Chinakompetenz durchaus noch vorhanden ist. Unübersehbar ist ebenso, daß viele Institutionen und Personen, die in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur deren Träger sind, sich von CHINA TIME immer weiter oder gar vollständig zurückgezogen haben.

Da sollten sich Senatskanzlei und Hamburg Marketing überlegen, warum das so ist. Aber beide Instanzen gelten als beratungsresistent, weshalb das Programm von CHINA TIME CHINA 2016 wohl noch peinlicher ausfallen wird als das gegenwärtige. Eben deswegen beteiligen sich die chinesischen Mitbürger in Hamburg nicht mehr.

Da ist die Hochschule für Musik und Theater zu loben, die eine Woche lang ein eigenes „China Festival“ mit einem tatsächlich spannenden Programm gestaltet hat. Mit ein paar ergänzenden Programmpunkten hätte sie ein schönes Zentrum für CHINA TIME abgeben können, ebenso die Jugendmusikschule, die Zentralbibliothek und erst recht das Konfuziusinstitut im Chinesischen Teehaus hinter dem Völkerkundemuseum.

Aber für vernünftige Planungen sind Ziele, Konzepte, Ideen und Koordination unerlässlich. An alledem hat es seit zehn Jahren CHINA TIME gefehlt, wie bei den meisten Planungen der Freien und Hansestadt.